

„Gehen wir!“ sagte sie tonlos.

Der Staatsanwalt schüttelte das Haupt. Er war ernst und ruhig. — „Ich beantrage als Staatsanwalt noch eine Strafe für Herrn Bauer. Ich bitte dich, dich darein zu fügen: Du begleitest mich heute in die Oper. Ich wünsche es. Du hattest wohl die Absicht, vorher einen Friseur zu besuchen. Nun — der Friseur ist da.“

Die Frau erzitterte. Diese Erniedrigung war die raffinierteste Rache. Unter dem Blicke des Staatsanwalts senkte der andere den Kopf. Dann sagte er zaghaft:

„Wenn Herr Staatsanwalt befehlen . . .“

Evelyne wandte sich um. Sie blickte den zerknirschten Menschen entsetzt an. Er wies mit der Hand nach einem Lehnstuhl vor dem Spiegel. Er bot ein klägliches Bild.

„Gnä' Frau . . . Seien Sie mir nicht bö's . . .“ — Er beherrschte tadellos den Wiener Dialekt. — „Der Herr Gemahl hat mir versprochen, mich ungeschoren zu lassen, wenn ich es tu' . . .“

Evelyne trat auf ihn zu und erfaßte seine Hand.

„Es ist ja nicht wahr! Es kann nicht wahr sein! Ich glaube es nicht . . .!“

„Gnä' Frau . . .“

Sie trat wieder einen Schritt zurück. Mit einem plötzlichen Entschluß nahm sie vor dem Spiegel Platz.

Während er mit den Bewegungen eines routinierten Friseurs ihre Haare schnitt, beantwortete er die Fragen des Staatsanwalts.

„Ja, Herr Staatsanwalt . . . Wie es kam? . . . Es ging mir sehr gut. . . . Die Damen hatten mich gern. Ich bin ein guter Friseur . . . Und dann, wenn man kein garstiger Kerl ist . . . O, Pardon, gnä' Frau — es war nicht so gemeint . . . Und ich träumte immer davon, einige Wochen lang das schöne Leben zu genießen . . .“

Die Frisur war beendet. Jetzt glaubte sie alles. Sie entnahm ihrem Täschchen einige Banknoten und warf sie ihm wortlos hin.

Er richtete sich aus seiner diensteifrigen Stellung auf und fixierte sie scharf. Sie bemerkte die Änderung nicht, die in ihm vorging. Der Staatsanwalt wandte sich zur Tür. Sie ging voran.

„Einen Moment, meine Herrschaften!“ — Er sprach entschieden und sachlich. — „Ihre Rache soll Ihnen nicht gelingen, Herr Staatsanwalt. Ihre Informationen sind unvollständig. Wysotzki und Grünstein und Rudeck sind schon lange tot — die anderen kennen Sie nicht, und durch die Preisgabe meines doppelten Inkognitos verrate ich nur mich allein!“

Er wandte sich an sie:

„Mein Name ist Sascha Tomassoff . . .“

\* \* \*

Und das Ende der Geschichte?

Das Ende — ja, das eben sollen Sie finden.

Und das ist unser

#### Preis ausschreiben!

Ihre Aufgabe ist es, einen nicht mehr als fünf Zeilen umfassenden Schluß, der über das weitere Schicksal der drei Personen Aufschluß gibt, zu ersinnen. Die näheren Bedingungen dieses Preis-ausschreibens finden Sie auf Seite XIV.